

# I. Einleitung

## I. 1. Thema und Zielsetzung

In der vorliegenden Arbeit werden Bestattungsbräuche und Typen, Weiterentwicklungen sowie Neueinführungen von Grabformen, -sitten und -beigaben analysiert. Gräber und Nekropolen erlauben eine Untersuchungen und Betrachtungen unter den verschiedensten Perspektiven; sie sind relevant für eine große Zahl von Fragen zur griechischen Kolonisation<sup>1</sup>. Die Grabbeigaben der ältesten Kolonienekropolen bilden neben den Schriftquellen ein wichtiges Hilfsmittel zur Datierung der Koloniegründungen. Die Zusammensetzung der Grabbeigaben, ihr Material und ihr Produktionsort werden auch zur Bestimmung der Funktion einer Kolonie und damit für die Suche nach den Motiven der griechischen Kolonisierung herangezogen. Ebenso sind sie der Rekonstruktion der Handelswege und der Völkerkontakte dienlich. An den Grabtypen, den Bestattungssitten und an der Herkunft, Auswahl und Zusammensetzung der Beigaben können verschiedene Aspekte untersucht werden, wie die Beziehungen zwischen Kolonie und Mutterstadt, zwischen den Kolonien untereinander und zu ihrer Umgebung und zu der im Umland lebenden Bevölkerung. Auch die Auswirkungen politischer Geschehnisse sind mancherorts über Änderungen und Neueinführungen von Grabtypen, Bestattungssitten und Beigaben oder über die Aufgabe, Verlagerung oder Neugründung von Bestattungsarealen faßbar. Durch die Untersuchung der menschlichen Überreste selbst ergeben sich zuweilen Einblicke in die Ernährungsgewohnheiten, in demographische Entwicklungen und in Fragen zur Zuwanderung und Integration. Daneben sind den Nekropolen natürlich auch siedlungstopographische und soziographische Informationen zu entnehmen.

Die hier vorliegende Untersuchung gilt den Bestattungen der griechischen Kolonisten und ihrer Nachbarn im Umfeld und im Hinterland der Kolonien. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer vergleichenden Betrachtung, der Entwicklung und Veränderung im Bestattungswesen. Es erfolgt eine siedlungsinterne Auswertung in bezug auf die Platzierung und Strukturierung der Gräberfelder, auf die Bestattungsart, die Grabform, die Beigaben und deren Zusammensetzung in Hinblick auf Geschlecht, Alter und andere Gruppenzugehörigkeit und auf eintretende Veränderungen. Daran anschließend werden die erarbeiteten Ergebnisse für benachbarte Kolonien einander gegenübergestellt und Parallelen und Differenzen ermit-

telt. Je nach Herkunft der Siedler werden die Grabsitten der Mutterstädte und -regionen der jeweiligen Kolonien aus der Gründungszeit zum Vergleich herangezogen, um Traditionen und Eigenentwicklung kenntlich zu machen. Die sich dabei herauskristallisierenden Abweichungen und Neuentwicklungen innerhalb der Grabsitten werden auf ihre Ursachen hin untersucht. Wie die Keramik und das Kunsthandwerk, die Schriftquellen und die Bautechnik können in einigen Fällen die Bestattungssitten eine weitere Verbindung zwischen Kolonie und Mutterland aufzeigen. Die griechischen Siedler bringen ihnen bereits vertraute Bestattungssitten und -bräuche mit. Deswegen wird u. a. auf ‚Wiedererkennbarkeit‘ geachtet. Zum anderen gehört die übergreifende Analyse unteritalischer und sizilischer Bestattungssitten, befund- und fundbezogen und losgelöst von späteren Überlieferungen und Ethnienkonstruktionen zum angestrebten Ziel. Die beobachtete Entwicklung wird zu den Bestattungssitten in den Kolonien in Beziehung gesetzt. Ziel der Arbeit ist die Herausarbeitung der Auswirkungen kultureller Kontakte auf die Bestattungssitten der griechischen Kolonien und ihrer Nachbarn über ein einzelnes Fallbeispiel oder eine isolierte Nekropole hinaus.

Im Hintergrund stand anfangs die Vermutung, daß die Veränderungen mit den Gepflogenheiten und Bestattungssitten der im Umland lebenden Indigenen zusammenhängen; insofern, das nicht nur die Grabsitten der nichtgriechischen Bevölkerung Italiens und Siziliens durch die der griechischen beeinflußt und verändert werden, sondern auch umgekehrt Reaktionen der Griechen auf die Bräuche der neuen Nachbarn zu fassen wären. Stattdessen scheinen jedoch naturräumliche und topographische Bedingungen sowie die Konkurrenz benachbarter Kolonien untereinander eine größere Rolle zu spielen.

Die Untersuchung konzentriert sich auf ausgewählte Gebiete. Die detaillierten Untersuchungen wurden für die Kolonien Pithekoussai und Kyme in Kampanien, Gela und Akragas in Südsizilien, Metapont und Taras in Südostitalien und ihr jeweiliges Umfeld durchgeführt (Abb. 3, 4, 5). Die Ergebnisse einer einzelnen Fallstudie hätten sich nicht pauschal übertragen lassen, denn wir finden keinen in allen Kolonien auf die gleiche Weise ablaufenden Prozeß vor, sondern eine jeweils lokalspezifische Entwicklung. Die räumliche Begrenzung auf ausgewählte Kolonien der Magna Grecia hat ihre Ursache in der notwendigen Einschränkung der zu bewältigenden Quellenmenge und zum Teil auch in dessen Zugänglichkeit bzw. Unzugänglichkeit geschuldet. Die Beschränkung auf jeweils eine bestimmte geographische Region erleichtert auch die Vergleichbarkeit der Fallbeispiele.

In bezug auf die Modifikation der Bestattungssitten geht es vereinfacht um folgende Fragen: Wird etwas aus einer anderen Kultur übernommen? Was wird jeweils übernommen

<sup>1</sup> Eine Zusammenstellung der verschiedenen Fragestellungen und einer Literaturliste dazu erfolgte durch: J.-P. Morel, Greek colonization in Italy and in the West. Problems of evidence and interpretation, in: T. Hackens – N. D. Holloway – R. R. Holloway (Hrsg.), *Crossroads of the Mediterranean. Archaeologia Transatlantica 2* (Louvain 1984) 123–161.

(Grabbeigaben, Ritus, Grabform)? Durch wen erfolgte die Übernahme? Mit welcher Abwandlung geschah dies? Läßt sich das Fortbestehen lokaler Traditionen beobachten? Warum wird etwas übernommen und welche Wirkungen hat die Übernahme? Welche regionalen oder lokalen Besonderheiten bzw. Gemeinsamkeiten gibt es in bezug auf die Übernahme und Integration?

Im folgenden werden der zeitliche Rahmen der Untersuchung festgelegt, bestimmte zum Verständnis notwendige Begriffe erläutert und die Vorannahmen für eine solche Untersuchung sowie die Möglichkeiten und Grenzen derselben diskutiert. Außerdem ist der Untersuchung eine kurze Einführung in verschiedene Aspekte der griechischen Kolonisation vorangestellt, um die Gräber, die Begrabenen und die Bestattenden vor dem ihnen eigenen Hintergrund darzustellen.

## I. 2. Der chronologische Rahmen

Den chronologischen Rahmen der Untersuchung bilden das 8.–6. Jh.<sup>2</sup> mit Ausblicken in das 5. und vereinzelt in das 4. Jh. Damit wird der Zeitraum der griechischen Koloniegründungen (Abb. 1), der Etablierung und der Ausbau derselben erfaßt. Die absolute Chronologie hängt ab dem 8. Jh. in Italien und Sizilien ebenso wie in Griechenland an der Bestimmung und Datierung der geometrischen und korinthischen Keramik. Die Keramikdatierung hängt wiederum an den von Thukydides (Thuk. 6, 3–6) überlieferten Gründungsdaten der westgriechischen Kolonien, die er in Form relativer Daten, die an die Gründung von Syrakus geknüpft sind, angibt. Mit Hilfe von Querverbindungen zu den Angaben bei Pindar und Ps.-Skymnos wurden daraus absolute Daten gewonnen<sup>3</sup>. Die Angaben Thukydidese wurden von Villard und Vallet teilweise in Frage gestellt; sie bevorzugen eine Hochdatierung des spätgeometrischen Materials (ab 770 v. Chr.)<sup>4</sup>. Diese Kritik an der thukydidischen Überlieferung führte zu generellen Zweifeln

an ihrer Glaubwürdigkeit<sup>5</sup>. Doch die Aufarbeitung der frühen Keramikfunde in Syrakus und Selinus widerlegten die Thesen Villards und Vallets<sup>6</sup>. Ebenso bestätigten die jeweils ältesten Keramikfunde in den Kolonien die relative Gründungsreihenfolge nach Thukydides. Trotzdem bleibt zu beachten, daß die jeweils früheste griechische Keramik in den Kolonien nicht mit deren Gründungsdatum zusammenfallen muß, da wir zum einen Vorpostensiedlungen kennen und zu anderen ein Großteil der Keramik aus Gräbern stammt und somit zeitlich versetzt zur Gründung datieren kann. Auch aus der Heimat mitgebrachte Gefäße sind denkbar.

## I. 3. Materialgrundlage

Obwohl bereits seit dem 19. Jh. das Interesse an der Grabkultur im Untersuchungsgebiet besteht, gibt es nur wenige überregionale oder zusammenfassende Untersuchungen. Die Vorarbeiten zu dieser Untersuchung bestanden daher vor allem im Erfassen der Bestattungssitten in den Kolonien und in den indigenen Siedlungen. Sie wurden für eine schnellere Überprüfung und natürlich für weiterführende Studien im angehängten Katalog zusammengefaßt. Die Katalognummern im Text beziehen sich jeweils auf diesen; die Querverweise ermöglichen einen lesbareren Textteil<sup>7</sup>.

Nach den zusammenfassenden Studien Duhns, Messerschmidts und Bernabò Breas für Italien und Sizilien<sup>8</sup> erfolgte die Veröffentlichung ergrabener Bestattungen hauptsächlich schrittweise in den zahlreichen italienischen und internationalen Zeitschriften. Ein hilfreiches Werkzeug für die Literaturrecherche besonders zu älteren Zitaten bildet die *Bibliografia topografica della colonizzazione Greca in Italia e nelle Isole tirreniche*<sup>9</sup>. Für den griechischen Raum stehen die Überblickswerke von Kurtz – Boardman<sup>10</sup> und Hansen – Nielsen<sup>11</sup> zu griechischen Bestattungssitten allgemein, die Reihe der *Eretria – Fouilles et recherches* der Schweizer Schule für Archäo-

2 Alle angeführten Jahrhundertangaben sind im folgenden als v. Chr. zu verstehen; andernfalls erfolgt ein Zusatz. In Hinblick auf die Beachtung der Dichotomie der Geschlechter wurde bei allgemeinen Benennungen auf eine explizite Nennung beider Geschlechter verzichtet. Der ‚Interaktionspartner‘, wie auch alle anderen Begriffe, die eine Person beschreiben, sind dementsprechend als inhaltlich geschlechtsneutral zu verstehen; sie implizieren nach den Regeln der deutschen Sprache sowohl weibliche als auch männliche Personen. Wo das Geschlecht bekannt ist und eine Rolle spielt, wird es natürlich erwähnt.

3 T. J. Dunbabin, *The Western Greeks* (Oxford 1948) 435 f.; B. Bäbler, *Archäologie und Chronologie* (Darmstadt 2004) 72–73; R. van Compernelle, *Études de chronologie et d’historiographie siciliotes. Recherches sur le système chronologique des sources de Thucydide concernant la fondation des colonies siciliotes* (Brüssel 1960) *passim*. Die Auseinandersetzung mit den Gründungsdaten und frühesten Befunden der griechischen Kolonien ist schon deshalb notwendig, um die kontaktbedingten Veränderungen in den Bestattungssitten zeitlich gegeneinander abgrenzen zu können.

4 G. Vallet – F. Villard, *Les dates de fondation de Mégara Hyblaea et de Syrakuse*, BCH 76, 1952, 289–346; dies., *Le date de fondation de Sélinonte*, BCH 82, 1958, 16–26; s. zur Diskussion: Bäbler a. O. (Anm. 3) 74 f.

5 J. Ducat, *L’archisme à la recherche de points de repère chronologiques*, BCH 86, 1962, 165–184, S. 182; J.-P. Descœudres, *Eretria V. Funde und Forschungen* (Bern 1976) 50 f.

6 Ch. Dehl-von Kaenel, *Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum von Selinunt* (Berlin 1995) *passim*; P. Pelagatti, *I più antichi materiali di importazione a Siracusa, a Naxos e in altri siti della Sicilia orientale*, in: *La céramique grecque ou de tradition grecque au 8e siècle en Italie centrale et méridionale. Colloque à Naples en mai 1976* (Neapel 1982) 113–180.

7 Die Gliederung des Kataloges erfolgt nach Ort (römische Ziffer), Nekropole (arabische Großbuchstaben), Grabtyp (arabische Ziffer) und Grab (arabische Kleinbuchstaben), wodurch sich bei Ermittlung aller Faktoren folgende Katalognummer ergibt: z. B. Kat. VII/A/1/a.

8 von Duhn, *Gräberkunde I*, 1924; von Duhn – Messerschmidt, *Gräberkunde II*, 1939; Bernabò Brea, *Sicily*, 1966.

9 Seit 1977 fortlaufend herausgegeben durch die ‚Scuola normale superiore di Pisa‘ und ‚l’École Française de Rome‘ (G. Nenci und G. Vallet).

10 D. C. Kurtz – J. Boardman, *Greek burial customs* (London 1971).

11 Hansen – Nielsen, *Inventory of poleis*, 2004.

logie in Griechenland zu den eretrischen<sup>12</sup>, die *Clara-Rhodos*-Bände von Jacopi, Maiuri und Laurenzi<sup>13</sup> zu den rhodischen und von Pini<sup>14</sup> zu den kretischen zur Verfügung, während die Grabungsergebnisse der letzten Jahre ebenfalls in den gängigen griechischen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Einzelne Nekropolen wurden vorbildlich und umfangreich in Monographien vorgelegt und konnten gut auf die Fragestellungen hin ausgewertet werden<sup>15</sup>.

Umfang und Qualität der Grabungsberichte in den Reihen und Zeitschriften sind sehr unterschiedlich. Eine Einigung auf bindende allgemein verständliche Bezeichnungen für Fundstücke und Grabtypen erfolgte nicht. Während eine genaue Lokalisierung, Maßangaben und Detailbeobachtungen selten bleiben, sind summarische Notizen und wenige schwarzweiße Abbildungen die Regel. Wohl wegen der ungünstigen Erhaltungsbedingungen erfolgen nur selten Angaben zum Bestattungsritus, zu Skelett- oder Kremationsresten. Auch die genaue Anzahl und Art sowie die Positionierung der Grabbeigaben bleiben im Dunkeln, da hier oft nur Vorzeigestücke oder griechische Importe näher beschrieben werden. Die Grabungsberichte des 19. und des frühen 20. Jh. stellen zumindest in Handzeichnungen auch Detailbeobachtungen, Grabtypen und Funde dar<sup>16</sup>. Die des fortschreitenden 20. Jh. enthalten entweder keine Abbildungen oder nur wenige Schwarzweißphotos. Einige Publikationen beruhen auf der Auswertung von Grabungstagebüchern, da die eigentliche Publikation durch den Ausgräber nicht erfolgte. Es sind also Informationen aus zweiter Hand<sup>17</sup>. An sich bedeutet die Arbeit mit Sekundärquellen ohnehin, daß das Material bzw. das Ergrabene bereits eingeordnet und in gewisser Weise kategorisiert oder angepaßt wurde<sup>18</sup>.

Ein weiteres Problem sind die bis heute vor allem in Italien anhaltenden Raubgrabungen, die sich jetzt, unter Einsatz von Technik und schwerem Gerät wie beispielsweise in Arpi, noch zerstörerischer auf die Gräberfelder auswirken und zu stark fragmentierten Befunden führen.

Da die detaillierte Untersuchung einer Nekropole in Hinblick auf Quantität, Feinchronologie, homo- und heterogene Elemente, Topographie, Verteilungskategorien u. ä. aufgrund der hauptsächlich vorliegenden Publikationen in Form kurzer, oft unzureichender Grabungsberichte, deren Angaben keinesfalls Vollständigkeit präsentieren, oder Form von in Gesamtuntersuchungen einfließende Verallgemeinerungen nicht ohne ausführliche Gespräche mit den örtlichen Grabungsleitern und Einsicht in die Grabungsdokumentation und Museumsarchive erfolgen kann, ist sie nicht Ziel dieser Arbeit. Die hier angestrebte Untersuchung eines größeren Gebietes und der zahlreichen darin liegenden Gräberfelder erlaubt eine derartig zeit- und organisationsaufwendige Forschungsarbeit nicht. Die Arbeit fußt auf einer intensiven Literaturrecherche und Auswertung bereits publizierter Informationen in Kombination mit Orts-, Museum- und Ausstellungsbesuchen<sup>19</sup>. Durch den Katalog zu den erfaßten Orten und Nekropolen soll ein Überblick über Vorhandenes ermöglicht werden, auch um dem Eindruck einer *absent-present*-Untersuchung vorzubeugen und die für diese Arbeit zugängliche und benutzte Literatur pro Nekropole offenzulegen. Außerdem sind im Anhang einige der Sitten und Beigaben chronologisch für die einzelnen Regionen aufgeschlüsselt in Tabellen aufgeführt, die einen schnellen Überblick ermöglichen. Verbreitungskarten boten sich angesichts der Stichwortmenge und der chronologischen Spannweite nicht an.

In Hinblick auf die Herkunft der Siedler werden vor allem die schriftlichen Quellen und soweit möglich die Keramik bemüht. Wenn keine Mutterstadt explizit genannt ist (Achaia, Kreta) oder aus einer genannten und bekannten kein publizierter Gräberbefund vorliegt (Lindos), werden, soweit vorhanden, Gräber aus der näheren Umgebung betrachtet und, soweit eine gewisse Einheitlichkeit besteht, diese zum Vergleich herangezogen (Euböa für Chalkis; Rhodos für Lindos). Da Grabtypen und -formen in sehr ähnlicher Ausführung unabhängig voneinander in unterschiedlichen Gebieten vorkommen können, erfordern sie eine besonders gründliche detaillierte Betrachtungen.

## I. 4. Forschungsgeschichte

Seit dem Ende des 19. Jh. widmen sich Altertumswissenschaftler der Erforschung des antiken Siziliens und Unteritaliens. Ab den 50er Jahren erfolgten, vor allem in durch die starke Bautätigkeit allerorts bedingten Notgrabungen, auch Ausgrabungen größerer Gräberfelder. In der Folge mußte umfangreiches Material aufgearbeitet werden. Zu den für die vorliegende Arbeit

12 Die Schweizer Schule für Archäologie in Griechenland mit Sitz in Athen hat seit 1964 die Grabungen in Eretria inne; ein Schwerpunkt lag dabei bisher auf der Stadtentwicklung und den geometrischen Siedlungsphasen (Bauten, Gräber, Heiligtümer).

13 Clara Rhodos 1–8 (1928–1936).

14 Pini, *Minoische Gräberkunde*, 1968.

15 Carter, *Metaponto Necropoleis*, 1998; M. De Juliis (Hrsg.), Rutigliano I La necropoli di contrada Purgatorio. Scavo 1978, *Catalogo del Museo Nazionale archeologico di Taranto* 2, 2 (Tarent 2006); Lippolis, *Necropoli Taranto*, 1994; Orsi, *Gela*, 1906.

16 In einigen Fällen bestätigen neue Grabungen die nur in Zeichnungen überlieferten Befunde, beispielsweise für die von P. Orsi gezeichneten Grabtypen in Gela, von denen einige nun in den Gräberfeldern Hipponions und Himeras aufgedeckt wurden. Siehe Anm. 437. 439. 453.

17 L. Wriedt Sørensen – P. Pentz, *Lindos IV.2 Excavations and surveys in Southern Rhodos: The Post-Mycenaean period until Roman times and the medieval period* (Kopenhagen 1992): Kinchs Tagebücher.

18 B. Schweizer, *Griechen und Phöniker am Tyrrhenischen Meer. Repräsentation kultureller Identitäten im 8. und 7. Jh. v. Chr. in Etrurien, Latium und Kampanien* (Berlin 2006) 2 f.

19 Das teils unpublizierte Material in den Ausstellungen und Museen des Untersuchungsgebietes wurde zum Teil herangezogen und die Herkunft im Katalog entsprechend vermerkt. Dazu ist jedoch anzumerken, daß die in den Vitrinen präsentierten Beigaben eines Grabes meist nicht vollständig zusammengestellt wurden. Greiner, die dies für ihre Gräberanalyse für die Peuketier (Greiner, *Peuketia*, 2003) zum Teil überprüft hat, konnte d. Verf. diesen Eindruck nachdrücklich bestätigen.

besonders relevanten Grabungsberichten gehören in der 1. H. 20. Jh. jene der Altertumsforscher Orsi<sup>20</sup>, von Duhn und Messerschmidt<sup>21</sup> und in der 2. H. 20. Jh. jene von Orlandini<sup>22</sup>, Adamesteanu<sup>23</sup>, D'Agostino und Bernabò Brea<sup>24</sup>. Das Interesse an der Entwicklung der griechischen Kolonien und der indigenen Siedlungen in deren Hinterland und an Akkulturationsaspekten im besonderen besteht seit den sich ausweitenden Grabungen im 20. Jh.<sup>25</sup> Auch an der Untersuchung einzelner

Gräber und größerer Gräberfelder mangelte es nicht. Vergleichende Studien sind dagegen selten. Vereinzelt werden die Befunde und Funde einer Nekropole unter Akkulturations- oder Abstammungsaspekten denen einer anderen vergleichend gegenübergestellt<sup>26</sup>. Innovativ sind hier die Studien Schweizers, Shepherds und Hodos<sup>27</sup>.

Der Erforschung verschiedener Fragen der griechischen Kolonisation widmen sich seit 1967 das Centre Jean Bérard (Neapel) und seit 1993 das Copenhagen Polis Centre<sup>28</sup> mit besonderem Schwerpunkt auf Terminologie, Konzeption, Konstitution, Religion, physischer Struktur aus emischer und etischer Perspektive. Des weiteren sind die Studien Gocha Tsetschladzes<sup>29</sup> zu nennen, der sich v. a. auf die griechische Polis, das Schwarzmeergebiet und Europa und Anatolien im 1. Jt. v. Chr. konzentrierte, sowie die Betrachtungen Domínguez<sup>30</sup> zu den schriftlichen Überlieferungen und Mythen um die Kolonisierung Siziliens und zu Einflüssen auf Sprache, Siedlungsstruktur und Gesellschaft der Indigenen im Umfeld der Griechen<sup>30</sup>.

- 20 Paul Orsi (1859–1935) leitete und beobachtete Grabungen in griechischen Stätten wie Kaulonia, Megara Hyblaia, Syrakus, Gela, Kamarina und Kyme und in sizilisch-indigenen wie Pantalica, Dessucri, Licodia Eubea, Monte Bubbonia, Monte San Mauro, Caltagirone, Sant'Angelo Muxaro und anderen. Er beobachtete wohl als erster griechisch-sizilische Mischkulturen im Hinterland von Gela und interessierte sich für die Grabsitten der Sikuler und Sikaner.
- 21 Friedrich von Duhn verfaßte 1924 mit „Italische Gräberkunde I“ die erste umfangreiche Gräbersammlung, die im Paläo- und Neolithischen beginnt, um dann ausführlicher auf die bronzezeitlichen Kulturen Italiens und Siziliens einzugehen. Er bemühte sich um die Ordnung des bis dahin vorgelegten archäologischen Materials und der darauf aufbauenden Thesen und erarbeitete das für eine Region und eine Zeit jeweils Typische – ohne die Ausnahmen unerwähnt zu lassen. Eine eigene relative oder absolute Chronologie erstellte er nicht; auf ein Jahrhundert genaue Angaben erfolgen erst ab dem 8. Jh. Nach dem Tod Duhns (1930) setzte Franz Messerschmidt seine Untersuchung für das italische Gebiet von der Eisenzeit bis in hellenistische Zeit fort: von Duhn – Messerschmidt, Gräberkunde II, 1939.
- 22 Piero Orlandini trat 1952 dem Soprintendente Pietro Griffo in Gela zur Seite, begleitete und leitete mehrere Jahre die Ausgrabungen in Gela, Sabucina, Vassallaggi und Manfria und publizierte eine große Anzahl Fundberichte in den einschlägigen italienischen Fachzeitschriften. Er interessierte sich für Keramik, Terrakotten, epigraphische Zeugnisse, für die Verknüpfung der Fundorte mit den in der antiken Literatur überlieferten Ortschaften und für die Entwicklung des Umlandes von Gela.
- 23 Dinu Adamesteanu, Soprintendente per i Beni Archeologici della Basilicata 1964–1977, grub gemeinsam mit Piero Orlandini in Incoronata und erforschte Hellenisierungsaspekte im Hinterland von Siris und Metapont.
- 24 Für die sizilische Frühgeschichte hat Bernabò Brea (1910–1999), Soprintendente della Sicilia orientale ab 1940, zusammenfassende Untersuchungen vorgelegt: Bernabò Brea, Sicily, 1966. Des weiteren Studien zu Akrai, Lipari und zur bronzezeitlichen Chronologie auf Sizilien.
- 25 B. Pace, *Arte e civiltà della Sicilia antica I, I fattori etnici e sociali* (Mailand 1958); J. Bérard, *La colonisation grecque de l'Italie méridionale et de la Sicile dans l'antiquité. L'histoire et la légende* (Paris 1957); T. J. Dunbabin, *The Western Greeks* (Oxford 1948); Dally, *Canosa San Leucio*, 2000; H. P. Isler, *Monte Iato. Indigènes et Grecs à l'époque archaïque*, in: F. Spatafora – S. Vassallo (Hrsg.), *Des Grecs en Sicile. Grecs et indigènes en Sicile occidentale d'après les fouilles archéologiques* (Palermo 2006) 76–80; S. Vassallo, *Abitati indigeni ellenizzati della Sicilia centro-occidentale dalla vitalità tardo-arcaica alla crisi del V sec. a. C.*, in: *Atti della 3. giornate internazionali di studi sull'area elima. Ghibellina – Erice – Contessa Entellina*, 23–26 ottobre 1997 (Pisa 2000) 983–1008; S. Vassallo, *Himère. La colonie grecque et le monde indigène*, in: *Des Grecs en Sicile. Grecs et indigènes en Sicile occidentale d'après les fouilles archéologiques* (Palermo 2006) 36–43; K. Lomas, *Crossing boundaries. Ethnicity and urban development in Southern Italy*, in: K. Lomas (Hrsg.), *Classical archaeology towards the third millennium. Reflexions and perspectives. Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology, Amsterdam, July 1–17, 1998* (Amsterdam 1999) 236–239; Tsetschladze, *Greek colonisation*, 2006.

- 26 G. Rizza, *La necropoli di Butera e i rapporti fra Sicilia e Creta in età protoarcaica*, *Kokalos* 30/31, 1984/85, 65–70; G. Greco – F. Merzanti, *Pithecosa, Cuma e la valle del Sarno. Intorno ad un corredo funerario dalla necropoli di San Marzano sul Sarno*, in: E. Herring – I. Lemnos – F. Lo Schiavo u. a. (Hrsg.), *Across frontiers. Etruscans, Greeks, Phoenicians and Cypriots. Studies in honour of David Ridgway and Francesca Romana Serra Ridgway* (London 2006) 179–214; F. D'Andria, *Greek colonization and Romanization from a native perspective*, in: P. Attema – G.-J. Burgers – E. van Joolen u. a. (Hrsg.), *New developments in Italian landscape archaeology. Theory and methodology of field survey, land evaluation and landscape perception. Pottery production and distribution. Proceedings of a three-day conference held at the University of Groningen, April 13–15, 2000* (Oxford 2002) 52–59.
- 27 B. Schweizer, *Griechen und Phöniker am Tyrrhenischen Meer. Repräsentation kultureller Identitäten im 8. und 7. Jh. v. Chr. in Etrurien, Latium und Kampanien* (Berlin 2006); G. Shepherd, *The pride of most colonials. Burial and religion in the Sicilian colonies*, *ActaHyp* 6, 1995, 51–82; G. Shepherd, *Dead men tell no tales. Ethnic diversity in Sicilian colonies and the evidence of the cemeteries*, *OxfJA* 24, 2005, 115–136; T. Hodos, *Intermarriage in the Western Greek colonies*, *OxfJA* 18, 1999, 61–78; T. Hodos, *Local responses to colonization in the iron age Mediterranean* (London 2006).
- 28 Siehe dazu: M. H. Hansen, *95 theses about the Greek polis in the archaic and classical periods. A report on the results obtained by the Copenhagen Polis Centre in the period 1993–2003*, *Historia* 52, 2003, 257–282.
- 29 Siehe zuletzt: G. R. Tsetschladze (Hrsg.), *Greek colonisation. An account of Greek colonies and other settlements overseas I* (Leiden 2006); *II* (Leiden 2008); ders. – J. Hargrave, *Colonisation from antiquity to modern times. Comparisons and contrasts*, *AncWestEast* 10, 2011, 161–182 zum Thema ‚Kolonisation‘ in der jüngsten Forschungsliteratur.
- 30 Siehe A. J. Domínguez, *la Colonización Griega en Sicilia* (Oxford 1989); zuletzt: ders., *The origin of Greek colonisation and the Greek polis. Some observations*, *AncWestEast* 10, 2011, 195–207 am Beispiel von Pithekoussai.